

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesfenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

60. Jahrgang.

Nr. 175.

Donnerstag, den 31. Juli

1913.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den **Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich verboten** ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten u. s. w. zur **Ausübung des Gewerbebetriebes** Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Dresden, den 26. Juli 1913.

**Kriegsministerium.**

Frhr. v. Hausen.

## Wegesperrung.

Begen Neubefestigung der **Rautenkranzer Straße** wird die innerhalb des Staatsforstrevieres Eibenstock — zwischen Kreuzweg und P-Fügel — gelegene Strecke dieses Weges auf die Zeit vom **31. Juli bis 16. August d. J.** für jeden Fahrverkehr **gesperrt**. Der Verkehr wird während dieser Zeit auf den Wiesenweg verwiesen. Eibenstock, den 29. Juli 1913.

Der Ortsvorsteher.

**Donnerstag, den 31. Juli 1913,**

nachmittags 1 Uhr

soll in Eibenstock 1 **Fadelmaschine mit Zubehör** an den Meistbietenden gegen sofortige Vorzahlung öffentlich versteigert werden.

Bieterversammlung: Restauration Zentralthalle.

Eibenstock, den 30. Juli 1913.

Der **Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.**

## Die Mächte und der Balkan.

Den Bukarester Verhandlungen, die am heutigen Mittwoch beginnen sollen, sieht man mit einer gewissen Resignation entgegen und fürchtet einseitig, daß Bulgarien, von einigen Mächten unterstützt, sich am grünen Tisch widerstandsfähiger zeigen werde, als auf dem Schlachtfeld. Nach englischen Berichten soll vornehmlich die Frage Kavalas zu Meinungsunterschieden zwischen Oesterreich und Deutschland, und nach französischen Meldungen auch zwischen Rußland und Frankreich geführt haben. Von den Balkanvölkern werden die Verhandlungen dahingegen in besserem Lichte betrachtet, und König Carol hofft sogar, daß der Friede in zehn Tagen abgeschlossen sei. Uns wird gemeldet:

Paris, 29. Juli. Wie hier verlautet, sind zwischen den Petersburger und Pariser Kabinetten Unstimmigkeiten über die Zukunft Kavalas vorhanden. Die russische Regierung erhob, wie hier behauptet wird, in Athen Vorstellungen und verlangte die Rückgabe Kavalas an Bulgarien. Eine starke Bestimmung in griechischen Regierungskreisen sei die Folge dieses russischen Entschlusses gewesen. Der französische Gesandte sprach sich Benizelos gegenüber in dem Sinne aus, daß Frankreich der Ueberlassung Kavalas an Griechenland seine Zustimmung nicht vorenthalten werde. Auch Deutschland, so wird hier gestilltlich verbreitet, unterstütze angeblich die griechischen Ansprüche an Kavalas.

Cetinje, 29. Juli. Zu den hiesigen maßgebenden Kreisen wird versichert, daß der Friedensschluß unter den Balkanstaaten in den nächsten Tagen zu erwarten sei. Die letzte Information der montenegrinischen Regierung aus Belgrad bezüglich der Situation lautet optimistisch. Serbien habe einen vorläufigen Standpunkt angenommen, und die serbische Regierung werde mit ihren Forderungen nicht zu weit gehen, um die Erzwungenschaften ihrer Waffen nicht wieder auf das Spiel zu setzen.

Paris, 29. Juli. In einer längeren Besprechung der Bukarester Friedensverhandlungen sagt der „Matin“, man hoffe in zwei Wochen die Verhandlungen beenden zu können. In diplomatischen Kreisen neigt man einer günstigen Beurteilung der Situation zu. Bukarest, 29. Juli. Blättermeldung zufolge, erklärte König Carol bei einer Inspektion der in Bukarest gebliebenen Truppen den höheren Offizieren, daß in zehn Tagen Friede sein werde.

Frst in denselben Bahnen begegnen sich die Ansichten der einzelnen Mächte und die der Türkei. Die Türken nehmen nämlich an, Europa sei aktionsunfähig und es denke nicht mehr daran, sich in die türkischen Angelegenheiten zu mischen.

Paris, 29. Juli. Ein Diplomat der Triple-Entente in Konstantinopel soll dem Korrespondenten des „Journal“ erklärt haben, daß Europa in der Frage der Befestigung Adrianopels vermutlich überhaupt nichts tun werde. Die Botschafter hätten noch kein Mandat von ihren Mächten erhalten und würden es vermutlich nie erhalten. Europa sei zu uneinig, als daß es etwas tun könne und übrigens sei es unerhört, wenn man den Türken verkünden wolle, die gegebene Gelegenheit für sich auszunutzen.

Wie sehr aber die Türkei sich mit dieser Auffassung auf dem Holzwege befindet, geht mit nur zu großer Deutlichkeit aus den nachstehenden Depeschen hervor:

Berlin, 29. Juli. Der „Kölnischen Zeitung“ wird

aus Berlin gemeldet: Aus dem Umstande, daß die Großmächte keine Gesamtmittelung in Konstantinopel überreichen lassen, sondern die Form einer gleichlautenden Mitteilung wählen, die jeder Botschafter für sein Land übergibt, wird in der Presse veranzelt der Schluß gezogen, es müsse hiernach um die Einigkeit unter den Mächten nicht gut bestellt sein. Diese Auffassung ist irrtümlich. Die Mächte haben von vornherein an einen Gesamtschritt nicht gedacht, sondern die Form der gleichlautenden und gleichzeitig zu übergebenden Mitteilungen für jeden einzelnen Großstaat vorgezogen. Es ist aber kein Zweifel, daß, wenn die Gesamtmittelung vorgeschlagen worden wäre, man sich auch darüber geeinigt haben würde. Man kann nur immer wiederholen, daß die Pforte sich täuschen wird, wenn sie damit rechnen sollte, in der angeblichen Uneinigkeit der Mächte eine dauernde Sicherung des Wiedergewinnes von Adrianopel zu finden.

Wien, 29. Juli. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Bei dem gestrigen Empfang auf der Pforte haben die Botschafter dem Großwesir den Standpunkt der einzelnen Mächte über die türkische militärische Aktion in Thrazien dargelegt. Der Großwesir konnte nicht im unklaren darüber sein, daß alle Mächte der Türkei im ersten Tone anrieten, ihre Truppen aus Thrazien zurückzuziehen und den Status des Londoner Vertrages wieder herzustellen. Der Großwesir nahm, wie an gut unterrichteter diplomatischer Stelle verlautet, die Mitteilungen der Botschafter ad referendum und hat, soweit Fisher bekannt, im wesentlichen auf die Stimmung der Bevölkerung und die ersten Möglichkeiten einer Enttäuschung der Armee und des Volkes hingewiesen. Die Instruktionen für die Botschafter betreffen einer Demarche bei der Pforte werden in den nächsten Tagen erwartet. Es heißt, daß der Schritt der Mächte die Form freundschaftliche Ratsschlüsse nicht überschreiten werde.

Odessa, 29. Juli. In einem Petersburger Telegramm, das hiesige Blätter veröffentlichen, wird bestätigt, daß Rußland den übrigen Mächten den Erschlag unterbreitet habe, die Türkei durch energische Maßnahmen zu zwingen, ihre Truppen auf die Linie Enos—Ribia zurückzuziehen.

## Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Französisch-deutsche Luftfahrtsbestimmungen. Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sind zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen und dem französischen Botschafter für den Verkehr von deutschen Luftfahrzeugen unter anderem folgende Bestimmungen vereinbart worden: Militärluftfahrzeuge dürfen nur auf Einladung der französischen Regierung französisches Gebiet überfliegen. Sollte ein Militärluftfahrzeug auf französisches Gebiet verschlagen werden, so hat es Ansignale zu geben und unmittelbar nach der Landung die Zivil- und Militärbehörden zu benachrichtigen, die die nötigen Überwachungsmaßnahmen vorantassen und nötigenfalls eine Untersuchung vornehmen, die jedoch lediglich bestimmt ist, festzustellen, ob die Berufung auf einen Fall der Not berechtigt ist oder nicht. Im Falle, daß Not vorliegt, hat die Militärbehörde dem führenden

Offizier das Ehrenwort abzugeben, daß keiner der Insassen des Luftschiffs Handlungen begangen hat, durch welche die Sicherheit Frankreichs gefährdet werden könnte. Hierauf wird das Luftfahrzeug nach seinem Heimatslande, eventuell auf dem Luftwege, zurückgeführt. Liegt keine Notlandung vor, so wird die Gerichtsbehörde und die Regierung entsprechend benachrichtigt. Außerhalb der nach den französischen Vorschriften verbotenen Zone können aus Deutschland kommende Luftfahrzeuge mit Ausnahme der Militärluftfahrzeuge französisches Gebiet unter folgenden Bedingungen überfliegen und dort landen: Das Luftfahrzeug muß in ein deutsches Register eingetragen und auch während des Flugs deutlich unterscheidbar sein. Der Führer muß einen amtlichen Führerschein, sowie amtliche Ausweise über seine Staatsangehörigkeit, sein Militärverhältnis usw. besitzen. Solchen Luftfahrzeugen darf im Falle der Not auf dem Festland in Frankreich nicht verweigert werden, auch wenn sie diesen Bestimmungen nicht entsprechen. Sie unterliegen im übrigen den französischen Vorschriften. Im Falle der Landung eines Luftfahrzeuges haben die Behörden die nötigen Schutzmaßnahmen zu treffen. Die Vorschriften gelten unter der Bedingung der Gegenseitigkeit vom 15. August ab.

— Reichstagsabgeordneter Vender gestorben. Prälat Franz Xaver Vender ist am Dienstag nachmittag gegen drei Uhr gestorben. Geboren am 20. November 1830 zu Konstanz, wurde Prälat Vender am 10. August 1853 zum Priester geweiht, und hätte in den nächsten Tagen sein 60jähriges Priesterjubiläum feiern können. Im Jahre 1872 kam er nach Saffbad, wo er die weit hin bekannte Lehranstalt gründete. Im Jahre 1869 trat er als Abgeordneter in die Badische Kammer und wurde 1871 Mitglied des Deutschen Reichstages, dem er seit seiner Gründung bis zu diesen Tagen angehörte. Im Jahre 1884 erfolgte seine Ernennung zum geistlichen Räte und 1901 wurde ihm die Würde eines Prälaten verliehen. Er war Ehren doktor der theologischen Fakultät der Universität Freiburg und Inhaber verschiedener hoher Orden.

— Der deutsche Schutz für Kaisuli. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Bekanntlich war von deutscher Seite eine Entscheidung über das Schutzgesuch Kaisulis ausgeht worden, bis der auf ihn ruhende Verdacht politischer Umtriebe gegen Spanien aufgelöst sein würde. Inzwischen soll Kaisuli sich in dem Auslande gegen die Spanier auf die Seite der Mauren offen gestellt haben. Daß ihm unter diesen Umständen der Reichsschutz bis auf weiteres nicht gewährt werden kann, liegt auf der Hand.

Oesterreich-Ungarn.

— Von der Landes-Verwaltungskommission in Böhmen. Bei der Bereidigung der Mitglieder der Landesverwaltungs-Kommission hielt der Präsident Graf Schönborn eine Rede, in der er erklärte, die Kommission habe in Folge des außerordentlichen und vorübergehenden Charakters ihrer Aufgabe, gemäß ihrer Tätigkeit auf die laufenden Angelegenheiten zu beschränken. Ihre Tätigkeit werde rein sachlich sein und politische Streitigkeiten vermeiden. Einigkeit gegenüber allen Gesellschaften, insbesondere aber gegenüber den beiden Nationalitäten müsse die erste Pflicht der Kommission bilden. Weite Kreise der Bevölkerung, sagte der Präsident, kommen uns nicht mit besonderem Vertrauen entgegen. Wir müssen uns dieses Vertrauen erwerben. Schließlich sprach der Redner die Hoffnung

aus, daß in der Landesverwaltung Böhmens so bald wie möglich normale Verhältnisse wiederkehren möchten.

Stürmische Tschechen-Rundgebung. Nach Schluß einer Protestversammlung gegen die Entsetzung einer Regierungs-Kommission kam es am Wenzelsplatz in Prag zu stürmischen tschechischen Kundgebungen gegen die Jungtschechen und ihre Führer. Die Polizei zerstreute die Menge und verhaftete mehrere Personen.

**Italien.**

Rücktritt des italienischen Marine-Ministers. „Tribuna“ und anderen Blättern zufolge hat Ministerpräsident Giolitti im Ministerrat mitgeteilt, daß der Marineminister Leonardo Cattolico unwiderruflich entschlossen sei, zurückzutreten, da er wünscht, nach der langen und schweren Arbeit während und nach dem Kriege sich ins Privatleben zurückzuziehen. Der Ministerrat hat die Demission zur Kenntnis genommen. Der König hat die Demission des Marineministers Leonardo Cattolico angenommen und an seiner Stelle den Konteradmiral Genri Villò zum Marineminister ernannt.

**Franreich.**

Das französische Dreijahresgesetz. Die Armeekommission des französischen Senats hat den Entwurfbericht Doumer's über das Dreijahresgesetz angenommen. Der Berichterstatter wurde beauftragt, dem bestimmten Wunsch der Kommission Ausdruck zu geben, nach der Votierung die zahlreichen Unvollkommenheiten des Gesetzes verbessert zu sehen.

Das französische Budget. Der französische Senat hat das Gesamtbudget angenommen. Gleichfalls angenommen wurde mit 223 gegen 68 Stimmen ein Resolutionsentwurf, der den Entwurf bekräftigt, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf zu beraten, der eine allgemeine progressive Einkommensteuer einführt.

**Portugal.**

Die Lage in Lissabon. Explosionen sind in Lissabon an der Tagesordnung. Die Bevölkerung ist in höchster Erregung. Als am Montag der Heiser eines Pneumatiks platzte, wurde eine Bombe herabgeworfen, da man annahm, es sei wieder eine Bombe geworfen worden. Die Blätter jagen, daß bereits einige Wagenladungen von Bomben an das Arsenal gebracht worden seien.

**Rumänien.**

Ein rumänisch-russisches Heiratsprojekt. Dem „Figaro“ zufolge spricht man sehr ernstlich von einem Heiratsprojekt zwischen dem Prinzen Carol, dem ältesten Sohne des rumänischen Thronfolgers, und der Großfürstin Olga Nikolajewna, der ältesten Tochter des Kaisers von Rußland. Durch diese Heirat würden die gegenwärtig so trefflichen Beziehungen zwischen Rußland und Rumänien noch enger gestaltet werden.

**Ufrika.**

Die Streikgefahr im südafrikanischen Randgebiet. Aus Südafrika liegen außerordentlich beunruhigende Meldungen vor. Den ganzen Tag kamen bewaffnete Buren aus dem Lande in Johannesburg an. Man vermutet, daß die Regierung sie aufgebieten hat, um die Arbeiter zu bekämpfen, wenn der Streik ausbrechen sollte. Die Arbeiterführer beschließen in einer geheimen Sitzung den Streik in solchen Orten zunächst zu beginnen, wo die Regierung am wenigsten darauf vorbereitet ist. Es wird der Versuch gemacht werden, die Minen wenigstens teilweise durch Arbeitswillige in Gang zu halten.

**Deutsche und sächsische Nachrichten.**

Eibenstock, 30. Juli. Gestern fand eine Prozession auf der neuzugewidmeten staatlichen Kraftwagenlinie Eibenstock-Johanngebirgsstadt statt. Die Linie wird übrigens nicht, wie anfänglich gemeldet wurde, am 1. August eröffnet werden, sondern, wie uns aus bester Quelle mitgeteilt wird, infolge des herrschenden Wagenmangels, wahrscheinlich erst am 15. August. Von großem Interesse dürfte es für unsere Leser sein, zu erfahren, daß die Königl. Staats-Eisenbahn beabsichtigt, den Kraftwagenverkehr auf den hier eingerichteten Straßen auch im Winter voll aufrecht zu erhalten. Es ist deshalb bereits Anweisung ergangen, an den nötigen Stellen Schneeschuhwege zu errichten. Ebenso soll an abschüssigen Stellen Sand angefahren werden, um bei Blätte sofort Streumaterial zur Verfügung zu haben. Durch die Aufrechterhaltung des Verkehrs auch im Winter dürfte der Wintersport in unserer Nähe eine fertige Förderung erfahren.

Eibenstock, 30. Juli. Durch den Lichtbildervortrag über das „Rauhe Haus“ bei Hamburg, welchen die landeskirchliche Gemeinschaft mit dem ev.-luth. Junglingsverein am vergangenen Sonntage im Gemeindefestsaal veranstaltet hatte, ist das Interesse für das Liebeswerk der inneren Mission bei den Besuchern der Veranstaltung erweitert worden. Zeitig schon war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vortrag, den Herr Pastor Wagner freundlichweise übernommen hatte, war nicht nur interessant und lehrreich, sondern auch herzerquickend. Mit großer Spannung folgten die Zuhörer den Ausführungen des Herrn Vortragenden über die Entstehung, Ausbreitung und Arbeitsweise des zwar hier noch wenig bekannten, aber doch so großen und bedeutungsvollen Unternehmens im Dienste der inneren Mission an den schwer erziehbaren oder sittlich verkommenen Knaben und Jünglingen aus allen Ständen unseres Vaterlandes. Da der Herr Vortragende selbst längere Zeit im „Rauhen Hause“ als Erzieher tätig gewesen ist, vermochte er besonders getreue Schilderungen zu geben, die durch die deutlichen Bilder unterstützt, ihren Zweck nicht verfehlt haben können. Bemerkenswert ist, daß sich das „Rauhe Haus“ aus lauter kleineren Häusern zusammensetzt, die in ihrer Gesamtansicht einem kleinen Dorfe mit eigener Kirche gleichen. Eine Kolkette in Höhe von 35 Mk. ist ohne

jeden Abzug Herrn Pastor Wagner zur Uebermittlung an die Verwaltung des „Rauhen Hauses“ übergeben worden.

Dresden, 29. Juli. Zur Reichstagswahl in Dresden-Neustadt beschloß die Vertrauensmänner-Versammlung des Bundes der Landwirte aus dem 4. Reichstagswahlkreis, die Kandidatur des konservativen Kandidaten, Herrn Dr. Hartmann-Rathhof, mit allen Kräften zu unterstützen und zu fördern.

Dresden, 29. Juli. Vom Eisenbahnzuge überfahren ließ sich auf dem Hauptbahnhof ein junger Techniker. Der Bedauernswerte sollte infolge großer Nervosität in eine Heilanstalt gebracht werden, doch riß er sich von seinen Begleitern plötzlich los und ließ sich von dem ankommenden Bodenbacher Zuge überfahren, dessen Lokomotive ihm den Kopf und die Beine vom Rumpfe trennte.

Leipzig, 28. Juli. Dem am 23. August nachmittags und 24. August abzuhaltenden Dritten Reichsdeutschen Mittelstabsstage wird am Sonnabend, den 23. August, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr der Sächsische Mittelstabs-Verein im Königreiche Sachsen vorausgehen, die ebenfalls in einem Saale des Zoologischen Gartens in Leipzig stattfindet. Wie aus dem dieser Tage versandten Aufrufe zur Tagung hervorgeht, werden voraussichtlich folgende Gegenstände auf der Tagung verhandelt werden: Geschäftsbericht der Mittelstabs-Vereinigung, Bericht der Rechnungsprüfer über den Rechenbericht, Einziehungsamt und seine Geschäftsordnung, Errichtung einer sächsischen Zentralgenossenschaftskasse, Geschäftsbericht über das Submissions-Amt im Königreiche Sachsen, Rechenbericht dieses Amtes, Ergänzungswahlen zum Landesvorstande.

Leipzig, 29. Juli. Durch Spielen mit dem Lesching hat ein 21jähriger Musiker in einer Gastwirtschaft in der Thüringer Straße einen 56 Jahre alten Schlosser durch einen Schuß in den Hals schwer verletzt. Der Musiker hat die Waffe in der Meinung, daß sie nicht geladen sei, auf den Schlosser gerichtet und abgedrückt. Zum Unglück war das Lesching mit einer scharfen Patrone geladen. Das Geschoß drang dem Schlosser in die linke Halsseite. Schwer verletzt wurde der Unglückliche in das Krankenhaus St. Jacob gebracht.

Dreiz, 28. Juli. Ein falscher Kriminalbeamter ist in der hiesigen Umgebung mit Erfolg aufgetreten. Er erschien in einem Materialwarengeschäft und ließ sich dort das vorhandene Geld vorlegen, angeblich, um Fallstricke festzustellen. Zwei Dreierstücke bezeichnete er als falsch und nahm sie mit dem Bemerkten an sich, daß die Behörde Ersatz hierfür leisten werde. Am nächsten Tage wiederholte er das Mandat mit zwei Fünfmarkstücken und einem Zweimarkstück. Der Schwindler konnte noch nicht erlangt werden.

Zöblich, 29. Juli. Am Montag abend gegen 7 Uhr wurde der am 26. Juli 1842 zu Chemnitz geborene Schlosser Hermann Friedrich Krieger, der sich auf der Wanderschaft befindet, von Sommerfrischlern in bewußtlosem Zustande, am Bahndamme liegend, aufgefunden. Von Mitgliedern der hiesigen Sanitätskolonne, die nach kurzer Zeit der Benachrichtigung zur Stelle waren, wurde der Bewußtlose im Krankenwagen nach dem städtischen Armen-Bezirkskrankenhaus gebracht. Hier wurde ihm die sofortige nötige Hilfe zuteil, worauf er sich bald erholte. Krieger ist wiederholt und auch längere Zeit in verschiedenen Krankenhäusern wegen eines erlittenen Unfalls untergebracht gewesen. Er scheint an Krämpfe anfallen zu leiden.

Neulich, 29. Juli. Wie in der vorigen Nummer gemeldet wurde, hier gestern durch einen Automobil-Omnibus ein 4 jähriges Mädchen überfahren und getötet, und heute ereignete sich hier schon wieder ein ähnlicher Unglücksfall; vormittags 11 Uhr wurde auf der Dorfstraße im unteren Ortssteil, unweit des Restaurants „Bergschlößchen“, der 10 jährige Knabe Billy Weißbach von einem Lastgeschirr des Fuhrwerksbesizers Max Hofmann überfahren und sofort getötet. Der Kleine, der sich bei dem Geschirr, an dem ein zweites angehängen war, befand, hatte versucht, an der abschüssigen Wegstelle das Schleifzeug anzugreifen und war dabei unter das linke Vorderrad des ersten Wagens geraten.

Schneeberg, 28. Juli. Im Laufe der letzten Zeit wurde die Beobachtung gemacht, daß auf den auf Ischordiauer und Neustädteleer für gelegenen Schächten eine Menge Erz, wie Kobalt und Wismut abhanden kam, ohne sich des Verschwindens desselben erklären zu können. Unter dem Verdachte, diese Diebstehereien begangen zu haben, wurde am Sonnabend ein 61 Jahre alter Bergarbeiter in Ischordiauer und wegen Fehlers dessen 35 Jahre alter Schwiegersohn, ein Uhrmacher, festgenommen.

Blauen, 29. Juli. Zwei Schlosser und ein Monteure wurden festgenommen, welche gelegentlich eines Langstranzhens in der Holzmühle einen Fleischergehilfen durch 19 Messerstiche in den Rücken und den Kopf schwer zugerichtet haben. Ein Stäckmaschinenbesitzer von hier fuhr mit seinem Motorrad den steilen Weg oberhalb des Krankenhauses herab und wollte an der verbotenen Stelle schnell umlenken. Er kam hierbei zu Fall und zog sich einen Unterschenkelbruch zu. Das Dienstmädchen Johanne Lorenz hatte sich am vorigen Donnerstag im Auftrage seines in der Sommerfrische in Zwota weilenden Dienstherrn nach Blauen begeben, um die Wohnung rein zu machen. Das Mädchen ist aber bis heute nicht wieder bei seinem Dienstherrn in Zwota eingetroffen.

Blauen, 29. Juli. Die Millionen hinterlassenschaft des Gutsbesizers Hermann Knorr aus Zschand bei Blauen i. V. gilt, wie schon gemeldet, weniger dem Kaiser persönlich, als vielmehr allen Repräsentanten des Deutschen Reiches. Das Testament, soweit es sich auf den Kaiser bezieht, lautet: „Ich erenne den jeweiligen deutschen Kaiser als meinen alleinigen Erben. Derselbe soll das Vermächtnis zur Stärkung von Heer und Marine verwenden.“

Neumarkt, 28. Juli. Am Sonnabend nachmittags gegen 1/5 Uhr wurde auf der Strecke zwischen Kurze und Neumarkt auf Fluß Römersgrün der 28 Jahre alte, unverheiratete Geometer Billy Engel aus Blauen, der mit 2 Gehilfen auf dem Bahnhöfchen Vermessungsarbeiten vornahm und einem Gärterzuge ausweichen wollte, von dem D-Zug 187 erfasst, überfahren und sofort getötet. Der Körper des unglücklichen jungen Mannes war schrecklich verstümmelt.

Greiz, 28. Juli. Der größte hiesige Turnverein, die Turnerschaft, beschloß in seiner jüngsten Sitzung, im Hin-

blick auf den Artikel des „Verl. Tageblattes“ über das Deutsche Turnfest in Leipzig alle diejenigen Vereine zu meiden, in denen dieses Blatt gehalten wird. Auch andere hiesige Turnvereine wollen sich diesem Vorgehen anschließen.

**Aus der Zeit der Befreiungskriege.**

31. Juli 1813. Napoleons Stützpunkt war und blieb für den Herbstfeldzug Dresden und von da ausgehend der lange Lauf der Elbe bis Hamburg. Vor allem war es seine Sorge, eine größere Anzahl von Schiffsbrücken zum Überzug über die Elbe zur Verfügung zu haben. Es ließ er oberhalb und unterhalb der Bergelung Königstein zwei Brücken über die Elbe schlagen, die am genannten Tage vollendet waren. Um von Orlitz her durch das unwegsame Sandsteingeirge einen bequemeren Weg nach den Brücken zu haben, wurde über sehr schwierige Stellen des Gebirges die sogenannte Napoleons- oder Kaiserstraße angelegt. Dem Königstein gegenüber wurde eine vorzügliche Stellung für eine ganze Division eingerichtet und es wurden im Gehölz am Fuß des Königsteins Verhau angelegt. Auch die weitere Umgebung wurde verschanzt und besetzt. Durch die vielfachen Verbindungen über die Elbe wurde es Napoleon möglich, schnell größere Truppenmassen von einem Ufer über das andere marschieren zu lassen; durch die Befestigungen aber, Angriffe des Feindes möglichst lange aufzuhalten. Napoleons rastlose Tätigkeit leistete einen großen Teil der Arbeiten persönlich. Er selbst machte sich auch mit dem Terrain bekannt, auf dem sich voraussichtlich der Krieg abspielen sollte; auch besichtigte er wiederholt die Truppen.

**Zu Bismarcks Todestage.**

(30. Juli.)

Fünfzehn Jahre sind seit dem Tage verfloßen, da der Schöpfer und erste Kanzler des neuen deutschen Reiches von uns ging, fünfzehn Jahre, seit man ihm im Mausoleum des Sachsenwaldes von Friedrichruh zum letzten Schummer die Stätte bereitete. Damals, am 30. Juli 1898, ging ein Aufzug des Schmerzes und der Trauer durch alle deutschen Lande; denn in Bismarck verkörperte sich jedem guten Deutschen nicht nur der Gedanke der wiedergewonnenen deutschen Einheit, sondern dieser echtdeutsche Rede galt uns allen auch als der Hüter und Wahrer deutscher Ehre und des wiedererwachten Bewußtseins deutscher Kraft, und es waren viele, die damals bangen und mit Sorgen in die Zukunft schauten, in der uns der Rat und die Mitarbeit dessen fehlen sollte, der so viel für Deutschland getan hatte.

Wenn wir heute Bismarcks gedenken, so geschieht das mit einer Trauer, die gemildert ist durch den Lauf der Zeit. Gewiß ist das Andenken an ihn und das Bewußtsein dessen, was er schuf, auch heute noch in uns so kräftig wie je und wird es bleiben, solange es ein Deutschland und Deutsche gibt; und die Grabstätte in Friedrichruh wird ein Wallfahrtsort der Deutschen sein, an der sie bis in die fernsten Zeiten der Erinnerung des größten und deutschen aller Deutschen leben werden. Aber wir sollen und dürfen nicht dabei stehen bleiben, nur dem Gedächtnis selbst eines Großen wie Bismarcks zu leben. Die neuen Zeiten stellen uns neue Aufgaben, und es würde sicher nicht im Sinne Bismarcks gehandelt sein, wollte man über dem Rückwärtsblicken das Vormärtschaun vergessen. Jene große Zeit muß uns nur zugleich eine Lehre sein, und was wir aus ihr lernen können und lernen sollen, ist das Bewußtsein der Kraft, das an der richtigen Stelle und zur richtigen Zeit zur Geltung gebracht, immer zum Ziele führen muß, ist ferner das Gefühl, dessen Fehlen gerade unser Volk Jahrhunderte gehindert hat, die Rolle zu spielen, die ihm gebührt. Nicht jede Zeit kann Taten schaffen, wie sie die Zeit Bismarcks geschaffen hat, aber wir können weiterbauen auf den Grundmauern, die uns jene Zeit hinterließ, und wir können das tun mit dem stolzen Bewußtsein, der sie besetzte. Wenn wir das tun, dienen wir am besten dem Andenken Bismarcks.

Auf dem marmornen Sarkophage, der die sterbliche Hülle des Unvergesslichen birgt, stehen als einzige Inschrift die Worte: „Ein treuer Diener seines Herrn.“ Mit vollem Recht! Denn Otto von Bismarck hat, wie Kaiser Wilhelm I. seine ganze Lebensarbeit, all sein Wirken und Schaffen als einen Dienst aufgefacht, als einen Dienst für die Einheit und Festigung unsers Vaterlandes. Das möge uns mahnen, daß auch wir festhalten an der treuen, arbeitsamen Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und an der Liebe zum Vaterlande. Und das können wir alle, ein jeder in seinem Kreise, in den ihn Gott gestellt hat, mit treuer Pflichterfüllung im Beruf, mit selbstloser Hingabe und Aufopferung im Amt, vor allem aber im begeisterten Kampfe gegen alles Undeutsche und Schlechte, gegen alle Volkverführer und Volkverderber, gegen alle, die den herrlichen Bau unseres durch Bismarck geernteten, teuren Vaterlandes zu unterwählen und zu zertrümmern trachten. Wenn wir so recht bismarckisch und darum echt deutsch fühlen und empfinden, dann stehen wir auch unseren Mann „allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit“, dann kann uns nimmer schrecken weder der äußere noch der innere Feind.

**Wie soll man baden?**

Wie soll man baden? Zu welcher Tageszeit, wie lange? Wie soll das kalte Bad wirken? Wichtig beantworten kann man diese Frage natürlich nur, wenn man die einzelnen Hauptpunkte sich vergegenwärtigt.

Sobald der Körper ins kalte Wasser gebracht wird, kann das Wasser die nackte Haut angreifen, und dies hat verschiedene Wirkungen zur Folge. Neben der Beeinflussung der Hautatmung steht die Wirkung des Wassers auf die Wärmeregulierung des Körpers im Vordergrund. Die Haut als Sinnesorgan ist es, die beim kalten Baden die Wärmeregulierung vornimmt. Die erste Einwirkung des kalten Wassers besteht darin, daß sich die Hautgefäße verengern, die Wärmeabgabe nach außen sinkt, das Blut begibt sich in das Innere des Körpers, zunächst in die Muskeln, und hier findet eine Steigerung des Stoffwechsels statt. Die Zirkulationsveränderungen verraten sich beim gesunden Menschen in einer Erhöhung der Achselhöhlentemperatur und in einer Verringerung des Pulschlags, und obwohl die Innentemperatur des Körpers gestiegen ist, empfindet der Badende doch ein

Rüftegeß zusammen Folge ist lebhaft b Wasser a In dieser diert sich durchströ der Nicht ist, lebhaft arbeit no zu der Ge wird sehr gefestigte hat währ diese Res treten un die Haut Bei der darf man abwarten dazu, lan Der die Fal Rechten, Die Bon pen, zu lebtem g Und Kost die zogs em sint zu nicht Sei Fern die Gese An Leicht j von öst raffiere Die Durchbr Die Schloch seit den Da Er Gut, „täugst, stieren U körper Höße, feindlich Die Da den Du „G seierlich Gefährs dir!“ Auch ihre Das heß Dar Ein glücklic Da „Bovwä ler soll sich mi Epling mit der steins v unterne Bal Epling. De wich-D Epling. Die eintritt Mi die Lag „Wenden nördlich Zwinger das Do ten un nauester bringen Gi Kampf brannte Se das sci terkou mern d Kirch ment f — wie Ab Frind? Di ist Atti Da von A man ih nant S

**Röttergefühl.** Nach kurzer Zeit tritt eine Reaktion ein: die zusammengezogenen Gefäße der Haut erweitern sich, und die Folge ist ein angenehmes Wärmegefühl; das Blut strömt lebhaft durch die äußeren Gefäße, es gibt Wärme an das Wasser ab und hebt abgetätigt zu den inneren Organen zurück. In diesem Stadium sinkt die Pulsfrequenz ab. Die Haut sieht sich etwas und ein allgemeines Gefühl des Behagens durchströmt den Körper. Wer im kalten Wasser badet — auch der Nichtschwimmer — pflegt sich, eben weil das Wasser kühl ist, lebhaft zu bewegen und beim Schwimmen ist die Muskelarbeit noch größer. Diese Muskelarbeit abdiert ihre Wirkung zu der Einwirkung des kalten Wassers: Der Stoffwechsel wird sehr lebhaft und der ständige Wärmeverlust wird durch gesteigerte Wärmebildung ausgeglichen. Der gute Schwimmer hat während des Schwimmens nicht die Empfindung der Kälte, sondern er wird warm. Bei jedem Menschen aber hat diese Reaktionskraft ihre Grenze, und wenn diese erreicht ist, treten unangenehme Erscheinungen auf: Frösteln und Zittern; die Haut wird blau, es können sogar Krämpfe auftreten. Bei der Beantwortung der Frage, wie lange man baden soll, darf man natürlich das Eintreten solcher Erscheinungen nicht abwarten. Im allgemeinen neigen die meisten Menschen dazu, lange im kalten Wasser zu bleiben.

**Vorfrühling.**

Erzählung von R. von Witten.  
(24. Fortsetzung.)

Der Generalissimus ist es selbst, der hoch zu Ross, die Fahne des Infanterie-Regiments Fack in der Rechten, dahinstreift.  
Die Flüchtenden stehen.  
Von allen Seiten greifen die österreichischen Truppen, zu höchster Begeisterung entflammt, mit neubelebtem Mut in den Kampf ein.  
Und mitten im heftigsten Getrümme ragt hoch zu Ross die von der Fahne umwehte Gestalt des Erzherzogs empor. Einer nach dem andern in seiner Umgebung sinkt zu Tode getroffen in den Staub. Er achtet es nicht.

Sein feuriger Geist lenkt die Schlacht, — seine Person schlägt er unbestimmt da in die Bresche, wo die Gefahr am größten ist.

Im dem standhaften Heldennute der Infanterie leuchtet sich die Wucht des Reiterhofes, — Gegenataker von österreichischen Reiterabteilungen treiben die Kürassiere ins eigene Lager zurück.

Die Schlacht kommt zum Stehen. Der französische Durchbruchversuch ist gescheitert.

Tief aufatmend überblickt der Generalissimus das Schlachtfeld. Sein Blick sucht voll innigster Dankbarkeit den Himmel.

Da sprengt ein Adjutant an ihn heran.

Er pariert sein Pferd. Er legt die Hand an den Hut. „Weide Eure Kaiserlichen Majeestät ganz untertänigst, daß die vom Hauptmann Magdeburg ein halb sieben Uhr früh von Am Spitz abgelassenen Schwimmerkörper, ein beladener Kehlweimer und verchristeter Fische, mehrere Brückenfelder durchrissen haben. Die feindliche Donaubrücke ist völlig zerstört.“

Die feindliche Donaubrücke zerstört.  
Das Herz des Generalissimus jauchzt auf. Er lüftet den Hut.

„Gnädiger Gott, Du hast geholfen!“ kommt es feierlich mit dem Ausdruck spontan hervorbrechenden Gefühls von seinem Munde. „O Gott, wie dank ich dir!“

Auch die Generale und Offiziere um ihn her nahmen ihre Kopfbedeckungen vom Haupt, ein stummes, heißes Dankgebet zum Himmel sendend.

Ein paar Augenblicke lang herrscht ein andächtig-glückseliges Schweigen.

Dann ruft der Erzherzog — sein Auge ist feucht: „Vorwärts! Jetzt gilt es den Sieg zu vollenden! Hüter soll Aaspern um jeden Preis zurückdrängen, Debodisch mit unserem linken Flügel alles daransetzen, um Epling zu nehmen; — unser 2. und 3. Bataillon wird, mit den Grenadiere und der Reiterreserve Licht, neinst vereint, den Angriff auf die französische Mitte unternehmen!“

Bald fliegen die Adjutanten gen Aaspern und Epling.

Der Erzherzog macht sich an der Spitze der Auesewich-Dräger selber auf den Weg zur 4. Kolonne gen Epling.

Die Sonne steht noch nicht im Mittag, als er dort eintrifft.

Mit kundigem Feldherrnblick überschaut er sofort die Lage.

„Meine Herren,“ ruft er, sich zu seinem Stabe wendend, „ein Kampf um Epling muß den noch immer nördlich dieses Ortes haltenden Gegner zum Rückzuge zwingen. Wir müssen daher alle Kräfte anspannen, das Dorf zu nehmen. — Leutnant von Kessel, Sie reiten unverzüglich nach Aaspern, um mir von dort genauesten Bericht über den Stand der Dinge zu bringen.“

Eine Stunde später, während in seinem Rücken der Kampf um Epling immer heißer und heißer entbrannt, fliegt Kessels Ross auf Aaspern zu.

Schon erblickt er dort, wo vor einigen Tagen noch das feindliche Dorf gestanden, einen brennenden Scheiterhaufen zum Himmel lihen. Zwischen den Trümmern der eingestürzten Häuser ragt die brennende Kirche empor. Schon schlägt das wildflammende Element seinen roten Mantel um den Ficht des Turmes — wie lange noch — und er stürzt in sich zusammen!

Aber wem gehört das Dorf? Dem Feind oder dem Freund?

Dort, in gehöriger Entfernung von der Westfront, ist Artillerie ausgefahren. Österreichische muß es sein. Das Feuer schweigt. Nur am äußersten Ostrand von Aaspern stehen noch feindliche Truppen.

Kessel sprengt zur brennenden Kirche. Dort, in hat man ihn auf seine Frage nach dem Feldmarschall-Leutnant Hiltner gemessen.

Aber umsonst sucht er ihn zwischen den Batterien. Vor wenigen Augenblicken sei er hier gewesen.

Einer will gesehen haben, wie er mit einem Pionieroffizier in die Kirche eilt.

Kessel schwingt sich von seinem dampfenden Hengste. Er hastet durch die zermetterte Kirchthür in das brennende Gotteshaus hinein. Mit Blut und Reichen ist der Estrich bedeckt — im Hause der Liebe. Hier und dort die Feinde ineinander verkrampft — in der wilden Umschlingung des Todesringens erstarrt. Mit gläsernen Augen stieren sie in die Luft — ein graufiger Anblick.

Kessel stürzt vor — von heimlichem Schauer geschüttelt. Wo ist der Feldmarschall-Leutnant? Unwillkürlich fällt sein suchender Blick auf den Altar. Das ist rein von Blut und Reichen. Vielleicht scheuten die Kämpfenden zurück vor seiner Heiligkeit.

Aber von den Flammen faust beleuchtet, blickt ein Bild über dem Tabernakel auf den Beschauer nieder — ein Marienbild.

Kessel durchrieselt es seltsam. Wie gebannt steht er. Diese holden, friedvollen Züge — diese süßen Kinderaugen. Sind's nicht Victorias blaue, sonnige Augen?

Gott! Wie oft mag sie mit frommem Sinn an dieser ihr heiligen Stätte gebetet haben! Wie oft ihr Leid, ihre Schmerzen in heißen Gebete zu dieser Jungfrau hinaufgesandt haben! Hier, hier hat sie seiner gedacht, vor diesen Augen ihn verklärt. Aber diese Augen, die voll holder Unschuld blickten, sie können keinen Grall gegen ihn in ihre Seele gegossen haben.

Diese reinen Madonnenaugen wissen nur von unerschuldvoller Liebe.

Und mit einem Mal ist ihm, als sei dieses Bild ihm aus Herz gewachsen wie ein persönliches Eigentum. Mehr! mehr! Vittoria liebt es, Vittoria ist es heilig!

Er darf es nicht in den Flammen sterben lassen. Gefahr muß es werden. Und wenn er es nicht für Vittoria retten kann, so für alle die, die einst mit frommgläubigem Gemüt vor diesem Bilde gebetet.

Mit einem Satz ist er auf dem Hochaltar. Seine Hände umklammern den Rahmen. Eingetaucht ist er in die Altarwand. Kein Haar kreist weicht er in den Fugen.

Und droben leuchten die Flammen mit glutroten Zungen zum Dache herein — ein Balken löst sich — mit dumpfen Getrach stürzt er auf den Boden der Kirche nieder, dicht an Kessel vorbei.

Wie im Fieber blickt der, sich dicht an das Bild schmieugend, umher. Ist denn nirgend ein Instrument, mit dem er es lösen könnte?

Da stürzt ein Offizier zur Sakristeipforte herein, Soldaten hinter ihm drein.

„He! Hyla! Hand weg! Was wollt Ihr mit dem wunderthätigen Bilde?“ ruft der Hauptmann mit drohender Gebärde.

„Retten will ich es!“

„Ach so!“ kommt es aufatmend von den Lippen des Hauptmanns zurück. Und im Feuerschein Kessels Charge erkennend, sagt er entschuldigend hinzu: „Bitte um Verzeihung, Herr Leutnant —“

„Hier ist nichts zu verzeihen! Rasch! Rasch! Ist sein Werkzeug zur Stelle, um das Bild loszulösen?“

„Wir bringen welches. Der Feldmarschall-Leutnant Hiltner selber sandte uns her.“

Schon steht der Hauptmann neben Kessel — sie legen die unkundigen Hände ans Werk — gierig kriechen von oben die Flammen an der noch stehenden Turmmauer herab, schlängeln sich, näher und näher. Siedend heiß wind den beiden Männern zumut.

Gudlich löst sich der Rahmen aus der Wand des Altars. Der Hauptmann springt herab, — Kessel reicht ihm, noch auf dem Altar stehend, das heilige Bild hinunter. Der erfaßt es mit starken Armen und reißt es den vier Soldaten, die es zart wie ein kostbares Kleinod ergreifen — ein jeder an einer der vier Ecken.

„Herr Hauptmann, um Gottes willen! Der Turm!“

Die Soldaten stürzten mit ihrer Last zur Türe, — Kessel fühlt sich vom Altar heruntergezerrt, — stolpernd und von des Hauptmanns fester Hand wieder emporgerissen, erreicht er halb betäubt das Freie.

Hinter den Offizieren bricht prasselnd und kachend der Turm in sich zusammen.

Kessel reicht dem Hauptmann mit warmem Danke die Hand. Und der erwidert den Dank wie ein lieber Freund. Sie blicken einander in die Augen — ein, zwei Augenblicke lang. Das stumme Werk, das sie eben gemeinsam vollbracht mitten im Kugelregen, in Todesschauern, umspint ihre Seelen mit seltsamem Zauber.

Mit einem Mal ein Lärmen, ein Toben. Wie die wilde Jagd stürzt von Osten her eine feindliche Sturmkolonne auf den Kirchplatz zu — die beiden Männer springen zur Seite — bergen wollen sie sich zwischen den Trümmern. Da sind die Feinde auch schon heran, sie werden auseinandergerissen, — Kessel fühlt sich gepackt und trotz ungestümer Gegenwehr davongeschleppt.

Die Oesterreicher weichen im ersten Augenblick der Uebererraschung kopflös vor dem unerwarteten Anprall zurück, — in wenigen Minuten ist der Feind wieder Herr der rauchenden Trümmer.

Kessel wird mit ein paar anderen Befangenen durch die qualmenden Brandstätten geschleift — an Leichenhäusern vorüber — aus dem zerstörten Dorfe heraus.

„Voila!“ tönt da eine grimmig lachende Stimme an sein Ohr, „Monieur le Jägerbüsch! Keiner entgeht seinem Schicksal!“ Marschall Massena ist's. Sein schwarzes Auge ruht mit höhnlachendem Triumph auf Kessel und nun ruft er den beiden Soldaten zu, die Kessel gefangen halten: „Ihr Liebsterte! Da habt ihr einen guten Fang gemacht. Ich rate euch, laßt ihn euch nicht wieder entweichen! Jehu Frank soll

ein jeder Extralohnung von mir haben, wenn ihr ihn heil vor den Kaiser bringt!“

Kessel fühlt sich noch fester gepackt und weiter fortgeschleppt in die bebucht Mühlan hinein, hinter die Front der Feinde.

Neben dem Zelte des Marschalls, das auf einer leichten Bodenhebung errichtet ist, machen sie halt. Qual ist in Kessels Herzen. Brennende Qual. Aber die Qual wendet sich langsam — langsam in heimlich jauchzende Wonne.

Er kann das Schlachtfeld zum guten Teil überblicken. Und was er dort nicht klar erspähen kann, das vermag er sich aus dem Leben und Treiben um sich her zu ergänzen — aus den heimlich geklüfteten Reden der beiden Soldaten, die ihn bewachen, aus den aufgefangenen Redungen von Adjutanten und Offizieren, die ins Zelt Massenas eilen, aus den Befehlen des Marschalls, die bruchstückweise sein Ohr erreichen, als Massena einige Augenblicke vor dem Zelte weilt.

(Fortsetzung folgt.)

**Bermischte Nachrichten.**

— Errichtung eines deutschen Feuerwehrmuseums. Auf Anfrage von maßgebender Stelle hat die Stadtverwaltung von Augsburg sich bereit erklärt, die Errichtung eines deutschen Feuerwehrmuseums in die Wege zu leiten. Zu dem geplanten Museum sind Sammlungen bereits in Nürnberg vorhanden. Dem deutschen Feuerwehrtag in Leipzig hat die Stadtverwaltung mitteilen lassen, daß sie für das Museum die oberen Räume des Zentralfeuerwehrehäuses in Aussicht nehme.

— Revolververse. In Mindelheim in Bayern spielte sich auf offener Straße ein Familiendrama ab. Die 21-jährige Olga Herbst feuerte auf die Geliebte ihres Vaters, die 49jährige Obsthändlerin Therese Bader, drei Revolvergeschosse ab. Eine Kugel verletzte die Frau. Die anderen fielen in die dichtgebrängte Volksmenge, die sich auf dem Marktplatz bewegte. Die Frau eines Oekonomie sowie die Tochter eines anderen Oekonomie erlitten Verletzungen. Die Täterin wurde verhaftet.

— Ein ganzes Dorf veräschert. In der Siebenbürgischen Krongemeinde Kovoete hat sich, wahrscheinlich infolge des wochenlangen Regens, der Berg in Bewegung gesetzt, an dessen Fuß Kovoete liegt, mehr als 60 Häuser sind eingestürzt, 35 Häuser sind vollständig in der Erde verschwunden. 150 Häuser dröhen einzustürzen. Da sich viele Personen, namentlich Greise und Kinder, in den verfallenen Häusern aufhielten, und da die Häuser so schnell verschwanden, daß die Menschen nicht flüchten konnten, glaubt man, daß die meisten umgekommen sind.

**Wettervorhersage für den 31. Juli 1913.**  
Nordwinde, wechselnde meist schwache Bewölkung, geringe Temperaturänderung, kein erheblicher Niederschlag.  
Niederschlag in Eisenack, gemessen am 30. Juli, früh 7 Uhr:  
„mm“ .. 1 auf 1 qm Bodenfläche.  
Freibad im Gemeindefeich.  
Wasserwärme am 30. Juli 1913, mittags 1 Uhr 13° C.

- Fremdenliste.**  
— 29. — 29. Juli 1913 in  
Uebnachtet haben vom 28. — 29. Juli 1913 in  
Reichshof: Max Lineweich, Justizrat, Dresden. Bruno Mutschlitz, Ingenieur, Berlin. Curt Reiber, Rm., Reichenbach i. V. Johannes Cite, Rm., Dresden. Otto Stoß, Wffizier, Radebeul. Hanna Stoß, Radebeul. Hermann Wolf, Rm., Berlin. Kurt Leuterer, Rm., Waldheim.  
Deutsches Haus: Paul Reischer, Rm., Dresden. Kurt Graummüller, Agent, Verdau. Josef Maly, Franz Maly, Feiger, Otto Maly, Buchhändler, Daura u. Hedwig Maly, faml. Wplau. Max Eichhorn, Rm., Zwidau.  
29. — 30. 7. 1913.  
Rathaus: J. Reichardt, Rm., Carl Köhler, Rm., beide Laura. Emil Scharschmidt, Rm., Wiltgensdorf. Walter und Kurt Böfelz, Realschüler, Dresden. Georg Rühliger, Privatier, Weihen. Curt Wirthel, Rm., Leipzig. Paul Friedrich, Kraftwagenführer, Blauen. Willig Budan, Rm., Gera-N.  
Reichshof: Hermann Wolf, Rm., Berlin. S. Jeller, Rm., Zwidau.  
Stadt Leipzig: Paul Lange, Rm., Chemnitz. S. Schmittner, Rm., Blauen. Ferdinand Chemnitzer m. Frau, Rastitzer, Böhlen bei Dresden. R. Reuter, Konseratorin, Leipzig. Josef Seher, Stud., Leipzig. Wilhelm Reicheit, Rm., Chemnitz. Andreas Seiner, Kunstgenosse, Blauen.  
Stadt Dresden: Louis Fränkel, Reisender, Breslau. Oskar Herchel m. Frau, Lehrer, Leipzig-G. Adolf Fischer, Reisender, Ottendorf b. Otrilla. Otto Feinzel, Mar Seidel, Artur Feinrich, Johannes Odenborfer, Realgymnasialen, Weihen. G. Dr. jur. Kötterzig, Leipzig.  
Deutsches Haus: Bruno Mannsberger u. Frau, Gändler, Buchholz.  
Engl. Hof: Herrn. Rumpf, Ediglektion. Arno Dyd, Handelsfahler, beide Leipzig. Oskar Münnel mit 4 Kindern, Uhrmacher, Blauen. Otto Hoffmann m. Frau u. Tochter, Beamter, Leipzig.  
Bielhaus: O. Schind m. Tochter, Zittau. Alice Weißblum m. Tochter, Artzgattn, Berlin. Louise Breitshneider m. Tochter, Lehrergattn, Wiltau. August Deutschmann, Leipzig. Mar Barth m. Fam. u. Bedienung, Major, Weisa. Holga Anderken, Lehrerin, Karsburg i. Dänemark. Dr. Max Weich m. Frau u. Tochter, Prof., Leipzig.  
Gasth. Brauererei: P. Seibt, Monteur, Wittweiba. Fritz Wittenber, Gymnasialist, Ernst Wittenber, Realgymnasialist, Feing Wittenber, Schüler u. Franz Tag, Buchhalter, Steun b. Zwidau. N. Giller, Schneidermeister, Blauen.

**Neueste Nachrichten.**

— Leipzig, 30. Juli. Wie in späterer Nachtstunde verlautet, wird das Militärakustische „S. 1“ in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch morgens um drei Uhr in Königsberg zu einer Weisfahrt nach Leipzig aufsteigen. Das Dampfschiff dürfte, günstige Windverhältnisse vorausgesetzt, gegen elf Uhr vormittags in Leipzig eintreffen.

— Berlin, 30. Juli. Wie aus Bergen gemeldet wird, ist König Haakon von Norwegen an Bord des Kreuzers „Argo“ in Balestrand eingetroffen. Kaiser Wilhelm stattete ihm sofort einen Besuch ab. Heute findet zu Ehren des Königs eine Salatfeier an Bord der „Johannessen“ statt. Die Herrschaften werden drei Tage zusammenbleiben. Tausende von deutschen und ausländischen Touristen sind in Balestrand eingetroffen.



Berlin, 30. Juli. Die Lösung der Braunschweigischen Frage wird der „Tagl. Rundsch.“ zufolge endgültig Anfang Oktober im Bundesrat erfolgen. Es wird eine der ersten Aufgaben des Bundesrates nach der Sommerpause sein, die braunschweigische Thronfolgefrage zu regeln. Es verlautet, daß schon in nächster Woche eine vertrauliche Stellungnahme zwischen Berlin und Braunschweig stattfinden wird, die den Zweck hat, einen gemeinsamen preussisch-braunschweigischen Antrag im Bundesrat vorzubereiten. An der Annahme des Antrages ist nicht zu zweifeln. In eingeweihten Kreisen ist man davon überzeugt, daß das junge Herzogpaar schon im November seinen Einzug in Braunschweig halten wird.

Berlin, 30. Juli. Gestern Abend sind die Norddeutschen Eiswerke in Berlin-Plötzensee vollständig niedergebrennt. Wie es heißt, ist das Feuer dadurch entstanden, daß Kinder mit Streichhölzern spielten. Bei dem Brande ereigneten sich mehrere Unglücksfälle. Der Schaden wird auf über 1 1/2 Millionen geschätzt. Das Pilsch'sche Telegraphen-Bureau meldet noch folgendes: Der Brand entstand in einem Gebäude, in dem Ammonial und Petroleum lagerte, welches explodierte. Durch den heftigen Luftdruck wurde ein Knabe getötet und ein anderer Knabe wurde in den Plötzensee geschleudert, blieb aber unverletzt, ein dritter Knabe erlitt durch Herabfallen einer Eisenkugel schwere Verletzungen. Die Feuerwehr, die kurze Zeit darauf an der Brandstelle erschien, griff mit über 20 Schlauchleitungen das Flammenmeer an. Hier

bei stürzte ein Feuerwehrmann von der Leiter in die Flammen. Er wurde schwerverletzt herausgezogen. Um 10 Uhr war das Gebäude, nachdem das Feuer um 8 Uhr ausgebrochen war, vollständig ausgebrannt. Das 2. Arsenal der Norddeutschen Eiswerke bildet nur noch einen einzigen Trümmerhaufen.

Budapest, 30. Juli. In einem Vororte erkrankte gestern der Tagelöhner Leth unter verdächtigen Symptomen. Nach hier eingelaufenen Meldungen erfolgten weitere zehn Erkrankungen, die eint. Panik hervorriefen. Bis gegen Abend waren zwanzig Personen erkrankt. Die Untersuchung ergab, daß die Ursache der Erkrankungen der Genuss von giftigen Schwämmen ist. Vier Personen sind gestorben. In einem anderen Orte sind 13 Personen gestorben, 12 liegen im Sterben.

Shanghai, 30. Juli. Große Bestürzung herrscht hier über die in das Fremdenviertel fallenden Granaten. Am Montag wurde ein Junge von einem Granatplitzer getroffen; er liegt im Sterben. Man glaubt, daß die Revolutionäre aus Rache absichtlich in die Fremdenviertel schießen. Marinejoldaten bewachen die Umgegend des Fremdenviertels.

Wien, 30. Juli. Nach Depeschen aus Sofia erhielt General Ivanow bedeutende Verstärkungen gegen die Griechen. Es soll eine große Schlacht

im Gange sein, in der die Griechen geschlagen wurden.

Paris, 30. Juli. Mit der Begründung, daß nunmehr die Entscheidung in Bulgarett getroffen werden wird die Londoner Vorkonferenz in dieser Woche ihre Arbeit einstellen und sie, wie der „Tempo“ meldet, ein für alle mal aufheben.

Sofia, 30. Juli. Nach Meldungen aus Bulgarett hofft man dort, im Laufe der Woche den Abschluß des Waffenstillstandes zu erreichen. Dagegen wird sich die Friedenskonferenz wegen der Vertagung über die Verteilung Makedoniens in die Länge ziehen.

Sofia, 30. Juli. Die bulgarischen Delegierten für die Friedenskonferenz in Bulgarett, die heute nachmittag eröffnet wird, sind mit weitgehendsten Vollmachten ausgerüstet, sobald sie weitere Instruktionen von Sofia nicht benötigen, sondern ganz selbständig handeln können.

Sofia, 30. Juli. Die Erregung des Volkes gegen Dr. Danew hat sich noch nicht gelegt, so daß Danew in den nächsten Tagen ins Ausland reisen muß.

### Kursbericht vom 29. Juli 1913. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.	3 1/2, Dresdner Stadtanl. von 1906	85.81	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 20	94.00	Dresdner Bank	118.70	Canada-Pacific-Akt.	218.-
8 Reichsanleihe	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	97.-	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.90	Sächsische Bank	149.10	Sächs. Wobstuhlfabrik (Sebnaher)	288.00
5 1/2, " "			4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	95.10	Industrie-Aktien		Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	388.80
4, " "	Anleihen-Fonds.		4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	94.60	Dentsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	146.75	Stör & Co. Kammgarndspinnerei	168.25
8 Preussische Konz. Anl.	4 Oesterreichische Goldrente	89.90	Industrie-Obligat. Anl.		Wanderer-Werke	402.50	Weisenthaler Aktienspinnerei	38.10
2 1/2, " "	4 Ungarische Goldrente	86.10	4 1/2, Chemnitz Aktien-Spinnerei		Chemnitz Aktien-Spinnerei	117.25	Vogtl. Maschinenfabrik	409.-
4, " "	4 Ungarische Kronenrente	86.70	4 1/2, Sächsische Maschinenfabrik		Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmerm.)	78.75	Harpener Bergbau	188.75
8 Sächs. Reute	4 Chinesen von 1896	97.30	4 Neue Boden-A.-G.-Ubl.	81.75	Schuckart Elektrizitäts-Werke	117.25	Planener Tüll- und Gard.-A.	78.75
8 1/2, Sächs. Staatsanleihe	4 Japaner von 1905	84.8	Bank-Aktien		Grosse Leipziger Strassenbahn	2.850	Phönix	351.-
Kommunal-Anleihen.	4 Rumänen von 1905	86.20	Mitteldutsche Privatbank	117.40	Leipziger Baumwollspinnerei	226.-	Hamburg-Amerika Paketfahrt	137.75
8 1/2, Chemnitz Stadtanl. von 1889	4 Buenos Aires Stadtanleihe	101.6	Berliner Handelsgesellschaft	104.90	Hansadampfschiffahrts-Ges.	290.75	Plauenener Spitzen	97.40
8 1/2, " " von 1902	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	84.10	Darmstädter Bank	113.25	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	179.38	Vogtländische Tüllfabrik	147.-
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Deutsche Bank	243.80	Sächs. Kammgarndspinn. (Solbrig)	91.	Reichsbank	
4 Chemnitz Stadtanl. von 1908	4 Hant. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20		Chemnitz Bank	104.90	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	141.21	Diakon für Wechsel	6 1/2
					Dresdner Gasmotoren (Hille)	188.-	Zinssatz für Lombard	7 1/2

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.  
Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.  
An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere

### Mitteldutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft.  
Abteilung Eibenstock, Vodelstrasse 3.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Kupons-Einklösung. — Auslosungs-Kontrolle.  
Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

Nächsten Sonntag  
**Ausflug mit Familie**  
nach Rautenkranz.

Vogelschießen in Hundshübel,  
„Oberer Gasthof“.

Sonntag, den 3. und Montag, den 4. August halte ich mein  
**großes Büchsen-Vogelschießen**  
mit allerlei Belustigungen ab. — Für gute Speisen u. Getränke  
ist bestens gesorgt.  
Dazu ladet freundlichst ein  
**Robert Wappler.**

Freitag  
Monats-Ver-  
sammlung.

Licht-Spiel-Haus  
**Welt-Spiegel**  
Erstklassiges Schlager-Programm.  
Der  
**Zufall des Glücks.**  
Nordischer Kunstfilm in 3 Akten.  
Koukurrendlos.  
Gaumont-Week.  
Les und ihr Knäuel. Köstl. Hamor.  
Kienöpfchens Rache. Reiz. Kom.  
Undine, der Negeist. Drama.  
Herbstlandschaften. Herrl. koloriert.  
Der Touristendampfer.  
Zu recht zahlr. Besuch ladet freundlichst ein  
Dir. **Eugen Krause.**  
Warm zu empfehlen ist **Zuders**  
Patent-Redizinal-Seife gegen  
unreine Haut, Witteffer,  
**Pickel,**  
Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Präp. Dr. M. a. St. 50 Pf. (15% iq) und 1.50 Mk. (35% iq, stärkste Form). Dazu **Zuders-Creme** à 50 Pf., 75 Pf. u. Bei **H. Lohmann, Drogerie.**

Frachtbrief-Formulare  
Esterreich. Zolldeklarationen  
Zoll-Inhaltsdeklarationen  
weiße und grüne Formulare  
Urprüfungs-Zeugnisse  
Rechnungsformulare  
Steuerquittungsbücher  
Speise- u. Weinkarten  
Verschiedene Platate  
hält stets vorrätig die Buchdruckerei  
von **Emil Hannebohn.**

Schön möbliertes Zimmer  
für einen Herrn sofort zu vermieten  
Nordstr. 5, part.

Frdl. möbl. Zimmer  
sofort zu vermieten  
vord. Rechnerstr. 12, I. r.

Gesellschaft „Gemütlichkeit.“  
Heute Donnerstag bei günstiger Witterung  
**Abendausflug**  
mit Damen nach Wolfsgrün. Abmarsch 1/8 Uhr vom Cafe Bretschneider. — Gäste herzlich willkommen.

**Central-Theater.**  
Größtes und elegantestes Theater am Platz.  
Nur noch heute Mittwoch:  
Anfang 1/8 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.  
**„Quo Vadis.“**  
Des großen Interesses halber, und um dem Wunsche des geehrten Publikums zu genügen, habe ich die Spielzeit des Films „Quo Vadis“ um einen Tag verlängert.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Dir.: Rich. Bonezky.**

### Kopfschuppen und fettiges Haar

diese unliebsamen Erscheinungen bekämpft man am besten durch regelmäßige, wöchentlich 1-2-malige Washungen der Haare und des Haarbodens mittels **Teer-Shampoo**

**mit dem schwarzen Kopf**  
Der Kopf wird schuppenfrei, das Haar voll und glänzend, spärliches Haar erhält volles Aussehen.  
Der Erfolg, den unser allseitig bekanntes und beliebtes **Teer-Shampoo** mit dem schwarzen Kopf tagtäglich erzielt, zeigt sich am besten darin, daß eine Unzahl Nachahmungen von recht zweifelhafter Natur in Verkehr gebracht werden, weshalb man beim Einkauf besonders auf die obenstehende Schutzmarke achten möge. Unser **Teer-Shampoo mit dem schwarzen Kopf** ist ein mildes, durchaus einwandfreies Präparat, während wie die Untersuchungen ergeben haben, die Nachahmungen oft ätzende Stoffe enthalten und so statt einer rationellen Haarpflege des Haarzustand bedürfen.  
**Teer-Shampoo mit dem schwarzen Kopf** ist in Original-Paketen à 25 Pf. (7 Pakete Mk. 1.50) in Schutzmarke, allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.  
Allein. Fabrik.: **Haus Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N. 37.**



„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes  
**Nieren- und Blasenleiden,**  
daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Wittbuchhorrer Wurzelsprudel** (Neb.-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Wurzelsprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. D. B. \* ärztl. warm empf. Fl. 65 Pf. bei  
**H. Lohmann, Drogerie.**

**Week's Einkoch-Apparate**  
„**Einmachegläser**“  
Reform-Einmachegläser  
nebst allen Zubehörtteilen empfehlen zu Fabrikpreisen  
**Gebr. Helbig.**  
**Bestellungen**  
auf das „**Amts- und Anzeigebblatt**“ für die Monate August und September werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
Die Expedition des Amtsblattes.

**Michel - Brikets**  
anerkannt beste Marke.  
Jahresproduktion 100 000 Waggons  
Vertr.: **Habermann & Butter, Chemnitz, Tel. 52133.**

Plakate:  
**Wohnung f. Sommerfrischler zu vermieten**  
sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

**Garçon-Logis**  
vermietet mit und ohne Pension. Auch empfehle ich meinen **kräftigen Mittagstisch.**  
**Emil Weissfog.**  
Soeben ist  
**frischer Spinat**  
eingegangen. **Alno Günzel-**